

# NÄCHSTER HALT: NEUES LEBEN

Beim DRK-Fahrdienst in Schwedt/Oder bringen Freiwillige alte, kranke und behinderte Menschen an ihr Ziel und nicht selten zurück ins Leben. Ohne Blaulicht und Martinshorn, dafür mit Zuwendung und Anteilnahme.



Eine verblüffende Stille. Auf dem Hof des DRK-Fahrdienstes in Schwedt/Oder (Brandenburg) reiht sich Transporter an Transporter. In schnellem Takt öffnet sich die Schranke und lässt in aller Ruhe ein Fahrzeug nach dem anderen passieren – ganz ohne schrillendes Martinshorn oder quietschende Reifen. Mit der Eile eines Rettungsdienstes oder der Hektik einer Notaufnahme hat diese Szene nichts zu tun.

Auch Jacqueline Krummholz hat durchaus die Ruhe weg. Die agile Frau mit den schwarzen Wuschelhaaren und dem strahlenden Lächeln klettert gerade in ihrem leuchtend roten Arbeitsanzug aus einem Spezialtransporter. In ihm können Patienten im Trage- oder Rollstuhl sitzend oder auch liegend gefahren werden: zum Arzt oder Zahnarzt, ins Krankenhaus oder Pflegeheim, zur Reha oder Kur, aber auch in die Schule, zur Ausbildung und zu Ausflügen. „Unser Fahrdienst ist für alle da, die wegen Krankheit oder Behinderung öffentliche Verkehrsmittel nicht nutzen können“,

sagt Jochen Lange. Der 57-Jährige arbeitete viele Jahre als Meister für Fahrzeugelektrik, heute ist er Fahrdienstleiter beim DRK Kreisverband Uckermark Ost, zu dem der Schwedter Standort gehört. „Ein Teil unserer Fahrten sind Krankenfahrten nach ärztlicher Verordnung, also kostenlos für den Gast. Ein anderer Teil sind Wunschfahrten nach Terminvereinbarung, etwa zum Einkauf, zum Fußballspiel oder dem Besuch von Verwandten“, sagt Jochen Lange.

Der DRK-Behindertenfahrdienst ist aber mehr als ein Transportunternehmen. Er bringt Menschen nicht nur von A nach B, sondern auch zurück in den Alltag, die Gesellschaft, das Leben. Moderne Spezialfahrzeuge, die es etwa Rollstuhlfahrern ermöglichen, ohne mühsames Umsetzen bequem zu reisen, helfen dabei. „Fast noch wichtiger ist, dass sich unsere Fahrerinnen und Fahrer mit den besonderen Bedürfnissen behinderter Menschen auskennen“, sagt Jochen Lange.



Mobil bleiben:  
Der DRK-Fahrdienst Schwedt  
bringt Menschen sicher ans Ziel

Was er damit meint, erfährt man, wenn man der Geschichte von Jacqueline Krummholz zuhört. Die heute 42-Jährige wuchs in Schwedt auf, lernte Kauffrau im Einzelhandel und arbeitete jahrelang in diesem Beruf. Doch als alleinerziehender Mutter machten ihr die späten und oft nicht planbaren Arbeitszeiten zu schaffen. Im DRK-Fahrdienst ist das anders. Zwar beginnt hier der Arbeitstag früh – die ersten Fahrten starten um 6 Uhr – dafür kann sie nachmittags und abends bei ihrem Kind sein. Auch die verlässlichen Dienstpläne erleichtern ihr den Alltag. Doch wie schaffte sie den Spurwechsel vom Ladentisch ans Lenkrad? „Janz klar, ohne den Freiwilligendienst wär det nix geworden“, sagt Jacqueline in schönstem märkischen Dialekt. Zunächst absolvierte sie im Frühjahr 2016 ein zweiwöchiges Praktikum beim Schwedter Fahrdienst, im Juni 2016 begann sie schließlich ihren Bundesfreiwilligendienst – und entdeckte eine neue Welt: Wie alle „Bufdis“ – aktuell sind es drei – durfte sie nicht ans Lenkrad, sondern bekam eine viel kniffligere Aufgabe, sie wurde Begleitperson.

Begleitperson? Das klingt wenig spektakulär. Tatsächlich aber sorgen die Freiwilligen neben den jeweiligen Fahrern dafür, dass die Touren gelingen. Denn die meisten Passagiere brauchen handfeste Hilfe und einfühlsame Betreuung: Sei es, dass sie im Tragestuhl von ihrer Wohnung zum Fahrzeug transportiert, im Rollstuhl über die Rampe ins Innere des Fahrzeugs geschoben oder auf einer Liege über steile Treppen getragen werden müssen. Für viele der oft älteren, kranken Patienten bedeutet eine solche Reise trotz allem Komfort Aufregung und Stress. Die Freiwilligen benötigen deshalb nicht nur kräftige Muskeln, sondern auch eine große Portion Feingefühl und Empathie. Das ist vor allem bei Fahrten mit Kindern oder behinderten Menschen nötig.

Die erste Fahrt, die Jacqueline als Freiwillige absolvierte, war eine solche Fahrt. Seit Jahren transportiert der Fahrdienst Menschen mit Einschränkungen von ihrem Wohnort zu den Uckermärkischen Werkstätten ([www.um-werkstaetten.de](http://www.um-werkstaetten.de)). Ein Standort dieser gemeinnützigen Gesellschaft liegt in Schwedt. Hier



erleben Menschen mit Behinderungen einen geschützten Raum, in dem sie ihre Talente entfalten, Grenzen ausloten, Alltag erleben und vielleicht einen Weg in die Arbeitswelt finden können. Zum Angebot gehören individuelle Betreuung und Förderung und eine Vielzahl von Herausforderungen, etwa in der Tischlerei oder Polsterei, bei der Elektro- oder Industriemontage, beim Gravieren und Drucken, Schneidern und Gärtnern. Doch das tolle Programm wäre nutzlos ohne den DRK-Fahrdienst, der die Fahrgäste ans Ziel und somit in gute Gesellschaft bringt.

Dass Autisten, blinde und taube Menschen besondere Ansprache und Aufmerksamkeit brauchen, hatte Jacqueline auf ihrer ersten Fahrt intuitiv verstanden. Sie reagierte gleichzeitig behutsam und resolut, einfühlsam und souverän. So gewann sie nicht nur schnell Vertrauen, sondern auch neue Erkenntnisse: „Man sieht Krankheit und Tod anders, wenn man täglich damit zu tun hat. Und man schließt Menschen ins Herz, die man kennenlernt und eines Tages vielleicht verliert.“ Gerade die Fahrten ins Hospiz gehen ihr heute noch besonders ans Herz. Dennoch hat Jacqueline durch ihren Freiwilligendienst – nach dessen Ende im Mai 2017 wurde sie als Fahrerin fest angestellt – nicht nur einen Job, sondern eine Lebensaufgabe gefunden, die sie auf einen simplen Punkt bringt: „Menschen zu helfen, Empathie zu zeigen – ick liebe det!“

Während Jacqueline Krummholz diesen Satz mit Bestimmtheit sagt, packt Tobias Hinz gerade sein Frühstücks-Brot zusammen. Der

19-jährige Schwedter ist seit rund vier Wochen Freiwilliger beim DRK-Fahrdienst. Wie seine beiden Kollegen Stephan Golz und Ernst Oliver ist er auch für die Sauberkeit der Fahrzeuge mitverantwortlich. Also fegt Tobias nach dem Frühstück zunächst „seinen“ Transporter, kontrolliert Rampe und Gurte, bevor es mit Fahrer Ralf Wroblewski auf die nächste Tour geht. Am Morgen hatten die beiden bereits ab 6.30 Uhr Schülerinnen und Schüler von den umliegenden Dörfern in Schwedter Schulen gebracht. Dabei kümmerte sich Tobias Hinz vor allem energisch darum, dass sich die Kinder nicht in die Haare bekamen. Jetzt steht eine Fahrt auf dem Programm, bei dem sein Einfühlungsvermögen gefragt ist.

Steffen Heidemann wartet bereits am Gartenzaun. Der 36-Jährige sitzt nach einem Unfall im Rollstuhl, Bewegungen und Sprache sind eingeschränkt. Fahrten mit dem DRK-Dienst, etwa zur Physio- oder Ergotherapie, gehören für ihn fast zur Routine. Heute geht es zur „Sprachschmiede“, also zur Logopädie am Schwedter Brecht-Platz. Sein Pflegehelfer begleitet Steffen Heidemann auf dieser Fahrt, trotzdem hat Tobias Hinz alle Hände voll zu tun: Türen müssen geöffnet, die Rampe heruntergelassen werden. Ein Händeschütteln, ein Lächeln und einige freundliche Worte schaffen Vertrauen. Gerade diese kleinen Gesten sind wichtig, um den Passagieren Angst oder Unsicherheit zu nehmen. Bei Steffen Heidemann ist das nicht nötig. Der junge Mann wartet gelassen, bis Tobias Hinz und Fahrer Ralf Wroblewski seinen Rollstuhl die Rampe heraufrollen und die Sicherheitsgurte befestigen. 15 Minuten später – eine Viertelstunde voller Zuhören, Zuwendung und Lachen – werden sie Steffen Heidemann wieder aus dem Transporter rollen.

„Ohne die Freiwilligen ginge das nicht“, sagt Fahrer Wroblewski, der seit 11 Jahren für den DRK-Dienst am Lenker sitzt. „Dann müsste jedes Mal ein zweiter Fahrer mit, der an anderer Stelle fehlen würde.“

Wroblewski weiß auch: „Fahrer und Freiwilliger sind aufeinander angewiesen.“ Zuverlässigkeit zählt deshalb beim DRK-Dienst doppelt, die klug getakteten Dienstpläne lassen keinen Raum für Unpünktlichkeit. Für Tobias Hinz ist das kein Problem. Mehr zu knabbern hatte der 19-Jährige, der direkt nach dem Schulabschluss zum BFD kam, anfangs an den langen Arbeitstagen. „Neun Stunden können lang sein, wenn man jeden Moment präsent sein muss.“ Inzwischen hat Tobias aber Spaß am Kontakt zu den Fahrgästen gefunden. Für ihn hat – wie für manchen Passagier – eine Art neues Leben begonnen.

Lars Herde



Engagement zeigen:  
Mit Zuwendung und Anteilnahme kümmert sich Tobias Hinz um Mensch und Maschine



## In den besten Händen

Qualifiziertes Fachpersonal, moderne Einsatzfahrzeuge und menschliche Zuwendung – für den DRK Kreisverband Uckermark Ost e.V. gehören diese drei Dinge zusammen. Deshalb kümmern sich Bundesfreiwillige bei den Touren des DRK-Fahrdienstes besonders um die Passagiere. Sie begleiten nicht nur Kinder zur Schule, sondern auch kranke Menschen zum Arzt oder zur Reha oder Menschen mit Einschränkungen zu Einkäufen, zu Besuchen bei Verwandten oder Freunden. Dabei sind sie

nicht selten Gesprächspartner, Tröster, Kümmerer. Dass nicht wenige Freiwillige nach ihrem Dienst in eine Festanstellung übernommen werden, spricht für sie – und für die Weitsicht des DRK-Dienstes.

DRK Kreisverband Uckermark Ost,  
August-Bebel-Straße 13 a,  
16303 Schwedt/Oder,  
Fahrdienst: (03332) 83 50 75  
oder 83 84 46,  
Fahrdienst@DRK-UM-OST.de.

